

Vorwort zur Heimatgazette 2007

Nach den Feierlichkeiten zu unserem 10 jährigen Bestehen hat uns das allgemeine Vereinsleben mit den verschiedene Höhepunkten, wie dem Besuch des Schauspiels „Der Hauptmann von Koepenick“ in Mayen,

dem Besuch des Weihnachtsmarktes in Rüdesheim, verbunden mit der Besichtigung von Schloß Johannisberg und der unvergesslichen Führung durch Erwin Boos,

der Nikolauswanderung mit der anschließenden Weihnachtsfeier, wieder.

Nicht vergessen wollen wir den Arbeitseinsatz des Kulturvereins am Apolloweg, die naturkundliche Wanderung über den alten Apolloweg mit Hermann Schausten und unsere Jahreshauptversammlung.

Über alle diese Ereignisse finden Sie in dieser Ausgabe Berichte, um sie in Erinnerung zu behalten.

Unbemerkt und im Stillen hat Thomas Treis dem Verein Zugang zur Moderne, zum Internet verschafft. Unter der Bezeichnung

„ hk-foerderverein-valwig.de „

ist der Verein ab sofort im Internet zu erreichen.

Das gibt uns die Möglichkeit , unseren Fundus an Bildern oder Beiträgen zur Geschichte Valwigs, unsere Heimatgazetten, um nur einige Punkte zu nennen, allen zugänglich zu machen.

Der Vorstand dankt an dieser Stelle allen Helfern, besonders denen, die nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit den Verein unterstützt haben.

Bezüglich der Heimatgazette danken wir ebenfalls allen, die durch ihre Unterstützung das Erscheinen dieser Ausgabe ermöglicht haben.

Der Vorstand

Feier zum 10 jährigen Bestehen des Verein

Auszug aus der Rheinzeitung. Verfasser: Heinz Kugel

Seit Jahren wirkt der Valwiger Verein „Heimat und Kultur“ engagiert im Moselort. Besonders um den Apolloweg haben sich die Mitglieder verdient gemacht. Das war nun Anlass für Anerkennung und Glückwünsche.



Die sonnigen, trockenen Hänge oberhalb des Winzerdorfes Valwig mit ihrem steinigen Untergrund bilden den idealen Lebensraum für den herrlich bunten Apollofalter.

Einen wesentlichen Beitrag dazu, dass das so bleibt, leistet seit mittlererweile zehn Jahren der Förderverein „Heimat und Kultur“. Dessen Vorsitzender, Manfred Jobelius, konnte jetzt zur Feier dieses runden Geburtstags viele Ehrengäste begrüßen.

Neben dem Schirmherrn der Feier, dem in der Region bekannten Archäologen Dr. Martin Thoma, feierten auch Ortsbürgermeister Alfons Fuchs und Helmut Probst, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Cochem-Land mit. Probst regte an, der Förderverein „Heimat und Kultur“ möge doch die Patenschaft über den Apolloweg übernehmen. Denn schon jetzt leisteten die Mitglieder mit ihren mannigfaltigen Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Apollosteigs. „Der Apolloweg ist neben

den anderen Kulturwegen in der Verbandsgemeinde ein einzigartiges touristisches Aushängeschild“, betonte Probst.



Ortschef Alfons Fuchs dankte den Mitgliedern des Heimat- und Kulturvereins ebenfalls für ihre Arbeit. „Wir können es nicht hoch genug einschätzen, wie in Valwig die religiösen, kulturellen und bauhistorischen Eigenarten und Besonderheiten gepflegt werden“, sagte Fuchs.

Der Vereinsvorsitzende Jobelius nutzte die Geburtstagsfeier zu einem kurzen Rückblick auf die vergangene Dekade:

“Es war stets eine wahre Freude für mich zu sehen, wie sich die Mitglieder aktiv in unsere zahlreichen Projekte einbrachten. Schon nach kurzer Zeit war fast aus jeder Valwiger Familie mindestens eine Person Mitglied bei uns“,

freute sich Manfred Jobelius über den starken Rückhalt in der Gemeinde. Er gedachte des kürzlich verstorbenen Franz –Josef Chevante, der den Heimat- und Kulturverein lange Zeit vorbildlich geführt hatte.

Auch die Verdienste des ehemaligen Ortsbürgermeisters Burkhard Schneemann rund um den Apolloweg lobte Jobelius. Zwar sei der Verein auch heute gegen Rückschläge nicht gefeit, doch das Positive überwiege bei weitem, so der Vorsitzende.

Begeistert empfangen die Geburtstagsgäste die Kindertanzgruppe „Apolloweingeister“. Die von Manuela Boos, Silvia Göbel, Sonja Jobelius, Judith Hess und Christa Hess betreuten Kinder offenbarten

zusammen mit der befreundeten Lützer Bauchtanzgruppe ihr tänzerisches Können.



Die Kreisbeigeordnete Inge Krämer lobte den hohen Gemeinschaftsgeist im Heimat- und Kulturverein.

„Ihr ehrenamtlicher Einsatz vermittelt ein positives Lebensgefühl. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich den Hut vor Ihren großen Leistungen ziehen. Aber so mache ich es halt symbolisch“, sagte Frau Krämer, die Landrat Eckhard Huwer vertrat. Sie überreichte dem Verein ein Präsent. Als Schirmherr der Geburtstagsfeier würdigte Dr. Martin Thoma in seiner Laudatio die reiche historische Entwicklung Valwigs. Sein historisch fundierter Vortrag fesselte die Zuhörer.

Die hübschen Majestäten, Weinkönigin Kerstin II (Balensiefen) und ihre Prinzessin Judith Hess, servierten den Gästen köstlichen Moselwein. Jobelius präsentierte die lesenswerte Festzeitschrift „Berg und Tal“. Zum zehnjährigen Bestehen des Fördervereins „Heimat & Kultur Valwig“ hatte er sie zusammen mit anderen Chronisten in mühevoller Arbeit erstellt.

Heinz Kugel

Anzufügen bleibt noch und das wollen wir nicht vergessen: Mechthild Moog und Herbert Hess wurden wegen besonderer Verdienste von dem Verein geehrt. Ebenso Judith Hess für ihre Tätigkeit als Leiterin der „Apolloweingeister“.

Am 02.12.2006 Fahrt zum Schloß Johannisberg anschließend Besuch des Rüdesheimer Weihnachtsmarktes



Ankunft auf Schloß Johannisberg



Empfang durch Erwin Boos



Führung durch die romanische Schlosskirche von Johannisberg



Alle hörten gebannt den Ausführungen von Erwin Boos zu.

Fachkundige Führung durch Erwin Boos durch den alten historischen Weinkeller des Schlosses mit seinen für unsere Verhältnisse unvorstellbaren Ausmaßen, in dem z.T. sehr alte Weine gelagert werden.





Nach einem guten Mittagessen besuchten wir gemeinsam den Rüdesheimer Weihnachtsmarkt.

Nach der Rückkehr, Ausklang des ereignisreichen Tages im Gasthaus Schneemann in Valwig.

Der Bericht wurde von Gisela Erdt zusammengestellt.

Valwiger mit Rieslingblatt geehrt

Rheingau-Weinverband würdigt Erwin Boos

Der gebürtige Valwiger Erwin Boos ist bei der „Großen Winterfachtagung“ des Rheingauer Weinbauverbandes in Kiedrich mit dem „Goldenen Rieslingblatt 2007“ ausgezeichnet worden.

Mit dieser Auszeichnung ehrt der Rheingauer Weinverband in unregelmäßigen Abständen Persönlichkeiten, die sich durch ihren Einsatz für den Rheingau und für dessen Weine Verdienste erworben haben.

Erwin Boos ist der 15. Preisträger des Goldenen Rieslingblattes.

Erwin Boos wurde am 15. Oktober 1937 im elterlichen Weingut in Valwig geboren.

Nach der Winzerlehre studierte er an der Fachhochschule in Geisenheim. Anschließend, im Jahre 1965, wurde er Verwalter für den Außenbetrieb der Weingüter Schloss Johannisberg.

Seit seiner Pensionierung hat Erwin Boos mehr als 200 Weinproben moderiert, leitet Führungen durch das Schloss Johannisberg und ist darüber hinaus im Weinkabinett tätig.

Seit 40 Jahren übt der in Johannisberg lebende Boos das Amt des Zeremonienmeisters bei der Erntedankfeier der Rheingauer Winzer im Kloster Eberbach aus, daneben steht er an der Spitze der ältesten Rheingauer Weinbruderschaft der Johannisberger Weinkritik.

Erwin Boos ist zudem Beiratsvorsitzender der Rheingauer Winzerbedarf GmbH und war eine Zeit lang Aufsichtsratsvorsitzender der früheren Rheingauer Raiffeisenbank Mittel-Rheingau und im Vorstand des Rheingauer Weinmuseums.

Der Artikel stammt aus der Rheinzeitung vom 13.02.2007.

Nikolauswanderung am 17.12.2006



Abmarsch um 14.°°Uhr , Ziel: Testerkapelle



Glühweinausschank an der wiedererrichteten Testerkapelle.

Nach der Wanderung Einkehr im Gasthaus Kaster. Dort haben die Kinder mit einem tollen Programm in Eigenregie, die Leute zu Begeisterungstürmen hingerissen.



Anne Stein



Eva Steuer



Anna Fuchs

Die drei sagten Gedichte auf.

Musikalische Beiträge brachten:



Bild links: Kristina Fuchs, Christian Fuchs, Matthias Beuter, Christina Beuter, Katharina Fuchs, dahinter: Maria Steuer, Franziska Stein, Katharina Stein, davor: Eva Steuer, Anna Fuchs, Anne Stein



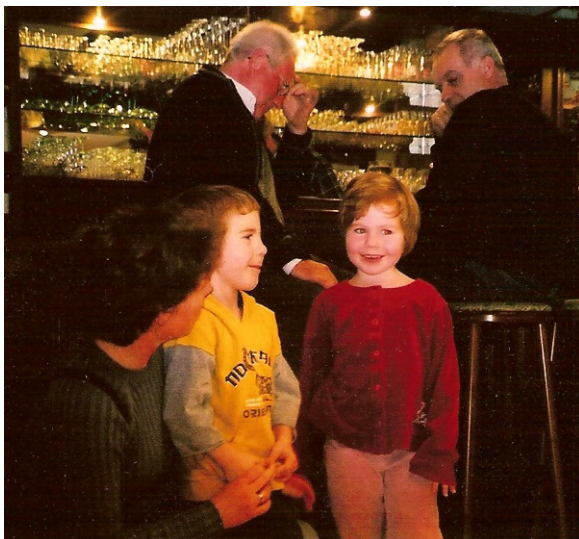
Von links: Kristina Fuchs, Maximilian Stein, Christian Fuchs, Mathias Beuter, Christina Beuter

Große und kleine Kinder musizierten zusammen. Alle sagten noch ein großes Gedicht auf. Nach den Vorträgen der Kinder kam der Nikolaus und beschenkte alle.



von links: Christian Fuchs, Maria Steuer, Anne Stein, Katharina Fuchs, Maximilian Stein, Katharina Stein, Matthias Beuter, Christina Beuter, Franziska Stein
ganz vorne: Fenja Schneemann

Auch die kleinsten machten mit:



Vincent und Johanna Allkämper

Der Bericht wurde von Gisela Erdt zusammengestellt.

Jahreshauptversammlung am 22.März 2007

von Hans Dieter Schrotten

Wie alljährlich hatten wir am Donnerstag , den 22.März unsere 11. Jahreshauptversammlung einberufen.

Im Stadt- und Landboten von Cochem und der Verbandsgemeinde wurden unsere Mitglieder rechtzeitig eingeladen. 18 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung, eine überdurchschnittlich gute Teilnahme für diesen Abend.

Pünktlich um 20.°Uhr eröffnete M.Jobelius die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden ganz herzlich.

Die Tagesordnung wurde ohne Einwände angenommen.

Totenehrung, Verlesen der Niederschrift aus dem Jahre 2006 und der Bericht des Vorstandes standen als nächstes auf der Tagesordnung, diese Punkte wurden zügig abgehandelt.

Der anschließende Kassenbericht wurde aufmerksam zur Kenntnis genommen. Wir haben ca. 12.000.00€ Guthaben.

Die Tanzgruppe um Christa Hess hat sich getroffen, sie wollen eine Fahrt nach Mayen unternehmen, um sich besser kennen zu lernen.

Danach wurden noch verschiedene Punkte angesprochen und die Aktivitäten für das nächste Halbjahr bekannt gegeben, z.B. Fahrt nach Mayen/Burgfestspiele.

Die Entlastung des Vorstandes wurde bei 4 Enthaltungen einstimmig angenommen.

Die Kasse wird im Jahr 2007 von Werner Boos und Friedhelm Rudorfer geprüft werden.

TOP 9 war wohl der wichtigste des Abends. Es sollte darüber abgestimmt werden, ob der alte Beschluss, die „Apostelkapelle“ wieder aufzubauen, aufrecht erhalten werden sollte.

Die Abstimmung ergab bei 2 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen, den alten Beschluss aufzuheben.

Als Alternative soll die Hochkreuz-Kapelle in unmittelbarer Nähe besser gepflegt werden.

Einige Ruhebänke in Valwig und auf dem Valwigerberg sollen überholt und der Apolloweg von den Mitgliedern in Absprache mit der Gemeinde gepflegt werden.

Es war gegen 21.°Uhr, als die Veranstaltung geschlossen wurde.

Naturkundliche Apolloweg-Wanderung mit Hermann Schausten

Ein Naturerlebnis der besonderen Art mit Weinbergschützer und Hobby-Botaniker Hermann Schausten, aus „Blick aktuell“ Cochem Nr.27/2007.

Initiator dieser naturkundlichen Wanderung über den Apolloweg von Valwig in Richtung Cochem war der Heimat – und Kulturverein, der den als Wanderführer weit über die Moselregion hinaus bekannten Weinbergschützer und Hobby Botaniker Hermann Schausten gewinnen konnte.

Nach der Begrüßung der zahlreichen Natur- und Wanderfreunde durch den ersten Vorsitzenden Manfred Jobelius, machte Schausten gleich zu Beginn dieser Wanderung mit einmalig faszinierenden Ausblicken in die Mosellandschaft, darauf aufmerksam, dass hier oben kein Weinberg dem anderen gleicht. Da diese nach den verschiedenen Himmelsrichtungen ausgerichtet sind, enthalten sie auch eine große Pflanzen- und Tierartenvielfalt. Je nachdem in welcher Richtung ein Weinberg ausgerichtet ist, wechselt auch die Tier – und Pflanzenwelt. Was man dann beidseits des Weges, flankiert von schroffen Felsen und Weinbergsterrassen, zu sehen bekam, war selbst für den engagierten Naturfreund sehr beeindruckend.

So zum Beispiel die weiße Fetthenne, Futterpflanze des Apollo, Blau-Lattich, Ackerwachtelweizen, Schafschwingel, Rapunzelglockenblume, Blutroter Storchenschnabel, wildwachsender Buchsbaum und Wildkirschen, u.v.a.

Die Weinberge mit ihren wärmespeichernden Schieferböden und Trockenmauern beidseitig des Apolloweges bieten aber auch vielen wärmeliebenden Tieren ideale Lebensbedingungen, worüber Schausten ausführlich berichtete.

Einige ließen sich auch blicken, so unter anderem die Mauereidechse, der Ameisenlöwe, die Rotflügelige Ödlandschrecke, die gut getarnte Raupe eines Segelfalters. Zippammer und Mönchsgrasmücke, Deutschlands größte Heuschrecke, das Grüne Heupferd und viele Falterarten, darunter leider nicht der Apollofalter, der diesem Wanderweg seinen Namen gab.



Spitzengruppe der Wanderung mit Wanderführer Hermann Schausten rechts

An der unteren Schutzhütte hatten die beiden Spitzen des Heimat- und Kulturvereins, Manfred Jobelius und Gisela Erdt, zur großen Überraschung aller Natur- und Wanderfreunde einen Erfrischungsstand aufgebaut, der eine große Auswahl an kühlen Getränken anzubieten hatte, darunter auch einen Apollowein.

Kulinarische Kostbarkeit der Mosel

von Joachim Barden

Die Weinbergspfirsiche und der Maulbeerbaum bereichern die Kulturlandschaft

Auf den ersten Blick erscheint diese Kombination zusammenhanglos und abstrakt, aber beide Bäume waren oder sind im Moseltal heimisch.

Jetzt sind die Weinbergspfirsiche in aller Munde.

Die Kulturlandschaft Mosel soll mit dieser Frucht und deren Anbau in den Weinbergsdrieschen erhalten werden.

Immer dann, wenn der Weinbau nicht mehr das ganze Moseltal brauchte, ob durch schlechten Weinabsatz oder die Beschwerlichkeit der Bebauung der Moselberge, sucht man nach Alternativen.

Genauso war es vor rund 170 Jahren.

Nach den guten 1820er Weinjahren war mit der Gründung des Zollvereins für die Moselwinzer Jahre der Not und des Elends eingetreten.

Die kurze Blütezeit des rheinisch-preußischen Weinbaus war mit dem Beitritt zum Zollverein mit einem Schlage zu Ende.

Die süddeutschen Weine überschwemmt den preußischen Markt, Moselwein war nicht mehr „in“.

Der Gedanke der Seidenraupenzucht an den sonnigen Hängen der Mosel war zwar nicht neu, aber in guten Zeiten wollte kein Winzer etwas davon wissen. 1837 war das schon völlig anders. Selbst im Verein zur Förderung der Weinkultur macht Pastor Licht folgende bezeichnende Aussage:

„Lasst uns als Verteidiger der Seidenzucht, nicht als Gegner auftreten, lasst uns kein Mittel verschmähen, das nur einigermaßen dienlich scheint, um den Notstand der Winzer zu lindern, sollte dieses Mittel auch noch in der Ferne liegen, besser dass es spät kommt, als nie“.

Dieses Zitat lässt die ganze Problematik der Zeit erkennen. 1827 war bereits der Verein zur Förderung des Seidenanbaus gegründet worden und jetzt fand er Zulauf. Bereits im Jahre 1836 hatte Pastor Schiff zirka 1000 zweijährige Maulbeerpflanzen von Mannheim kommen lassen, um das Laub später zur Seidenraupenzucht verwenden zu können.

Dies geschah in der Absicht, durch gelungene Versuche die Winzer zu überzeugen, sich mit dem vermeintlich ergiebigen Erwerbszweig zu befassen.



Der Anbau des Maulbeerbaumes wurde daher systematisch von den Behörden gefördert. Lehrer wurden durch Prämien von der

Regierung zur Seidenraupenzucht aufgemuntert und zu Muster-Seidenraupenzüchtern ausgebildet. Die Zahl der Maulbeerbäume stieg von Jahr zu Jahr. Im Kreis Bernkastel waren im Jahre 1857 insgesamt 24623 Maulbeerpflanzen, im Jahre 1858/59 bereits 25405 Stücke.

Die Ergebnisse der Seidenzucht waren sehr erfreulich. Unter der abgelieferten Seide befanden sich hervorragende Proben. Die Krefelder und Elberfelder Fabriken, welche die Seide von der Mosel bezogen, waren sehr zufrieden mit der hohen Qualität.

Um den Seidenzüchtern einen sicheren und raschen Absatz für ihre Kokons zu verschaffen, eröffnete der Seidenzuchtverein in Neuß eine Kokonverkaufsstelle. Bald zeigten sich auch Aufkäufer, welche die gewonnenen Kokons selbst in kleinen Mengen aufkauften, um sie dann wirtschaftlich abhaspeln zu lassen und den Ertrag an Rohseide den Fabriken in Krefeld und Elberfeld zu verkaufen. Vielerorts waren sogenannte Haspelanstalten errichtet, um die Kokons abzuwickeln, so in Traben-Trarbach, Zell und Moselkern. Eine Zentralhaspelanstalt befand sich zu Koblenz und eine auf Villa Bella bei Bendorf.

Der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreussen übernahm ebenfalls das Sammeln kleiner Mengen an Kokons. Man gab sich jedoch nicht nur mit der Produktion der Seide zufrieden, auch die Seidenweberei fand, auch infolge der billigen Arbeitskräfte an der Mosel, Standorte. So betrieb beispielsweise in Kröv eine Firma aus Aachen eine Seidenweberei. Auch in Trier hatte sich versuchsweise eine Weberei niedergelassen. Doch die Zeit hatte sich für die Winzer bereits wieder verbessert. In Kröv waren im Jahre 1862 nur noch fünf Webstühle in Betrieb.

Der Lohn der Weber war zudem so gering, dass ein Seidenweber, welcher nur einen Stuhl in Tätigkeit hatte, nicht mehr bestehen konnte.

Anfang 1870 war noch ein Webstuhl in Rachtig in Betrieb.

Die Seidenkultur verlor ihre Existenzberechtigung, als mit dem vorzüglichen Weinjahre 1857 und den darauf folgenden vortrefflichen 60er Weinjahren die Rebe sich die Hänge der Mosel zurückeroberte.

Seitdem ist die Seidenindustrie an der Mosel nur noch eine historische Anekdote.

Jetzt ist der Weinbergspfirsich in aller Munde.

Man versucht die Vermarktung professionell anzugehen, wie damals die Seidenzucht.

Es gibt jedoch einen gravierenden Unterschied, die Pfirsiche werden in Lagen, die der Weinbau nicht mehr braucht, angepflanzt und der Pfirsich braucht den Winzer nicht zu ernähren.

Der Rote Weinbergspfirsich ist ein wunderbares kulinarisches Nebenprodukt, dass uns sicher auch in Zukunft erhalten bleibt.

Der Lehenshof der Gemeinde Valwig zu Test

Zusammengestellt von Peter Hess

Der Hof

Die Lage des Tester Hofes ist in den Akten wie folgt beschrieben: Er liegt ca. 2,5 km nordöstlich von Valwig, am Ostrand des Testerwaldes auf der Hochfläche (TK 25 5809: r. 25 88 770, h. 55 58 220). Laut einer Amtsbeschreibung von 1761 ist er Eigentum der Gemeinde Valwig. Im Valwiger Kirchenbuch von 1619 – 1767 wird er bereits wesentlich früher erwähnt.

Am 04.11.1704 läßt *Johann Münick*, Hofmann zu Test (Villicus Villa Test), seinen Sohn *Peter* in Valwig taufen. Da der Tester Hof vor 1700 in den Kirchenbüchern nicht auftaucht, kann man daraus schließen, daß er um 1700 erbaut wurde. *Johann Münick* war somit der 1. Hofmann auf dem neu errichteten Tester Hof.

In der Tranchot-Karte von 1810/11 ist Test mit 2 Hofgebäuden verzeichnet. Aus den Hinweisen in den alten Unterlagen geht hervor, daß die Gemeinde Valwig den Hof nicht selbst bewirtschaftete, sondern an sogenannte Ackerer verlehnt, d. h. verpachtet hat.

Die Kirchenbücher geben Aufschluß über die Dauer des Lehens, es waren zunächst 20 Jahre.

Der 2. Hofmann war *Johann Gilles*. Er läßt am 23.12.1725 seinen Sohn *Nikolaus* in der Pfarrkirche zu Valwig taufen. *Gilles* bewirtschaftete den Hof bis etwa 1740. Ihm folgte als 3. Hofmann *Nikolaus Zimmermann*, der am 23.06.1745 seine Tochter *Anna Gertrud* in Valwig taufen ließ. Er blieb nur 10 Jahre, d. h. bis etwa 1750 auf Test.

Die ersten Hofleute zu Test (*Münick, Gilles und Zimmermann*) stammten nicht von Valwig oder vom Valwigerberg, sondern kamen, nach Hinweisen aus dem Valwiger Kirchenbuch, aus der Eifel. Es ist anzunehmen, daß die Familien später wieder dorthin abwanderten.

Der 4. Hofmann war *Johann Zenz*, der vom Valwigerberg stammte und mit *Elisabeth Tibes* aus Kaifenheim verheiratet war. Er war der 3. Sohn (* 21.01.1717) von *Johann Zenz*, Hofmann zu Hündgen (Höntgeshof) und seiner Frau *Helena*. Im Familienbuch der Pfarre Valwig (erstellt von Hans-Jürgen Geiermann, Köln 1984) findet man den Hinweis, daß seine ersten 4 Kinder dort zur Welt kamen (siehe Geiermann, Kaifenheim Nr. 356). *Johann Zenz (II.)* kam also um 1750 von Kaifenheim zurück in seine alte Heimatgemeinde um sich in Villa Test anzusiedeln. Am 21.08.1754 läßt er sein 5. Kind (*Johann Albert*) in Valwig taufen. Es kommen noch weitere 5 Kinder zur Welt. Am 17.02.1773 stirbt seine Frau Elisabeth und drei Jahre später, am 31.03.1776 verstirbt auch der 4. Hofmann von Villa Test.

Sein Nachfolger und damit der 5. Hofmann zu Test ist sein Sohn *Johann Peter Zenz*, der am 26.12.1748 in Kaifenheim geboren wurde. Er heiratet am 16.08.1775 *Maria Wirtz* aus Kaisersesch. Aus der Ehe gingen 9(?) Kinder hervor. Vor 1790 verließ *Johann Peter Zenz* den Tester Hof und wurde Hofmann beim Rektor auf dem Valwigerberg (Villa Rectori). *Franz Georg Pliester*, Rektor zu Valwig Monte wurde Pate seines jüngsten Sohnes *Franz Georg* (* 10.04.1798).

Als 6. Hofmann zu Test wird *Johannes Annen*, ein Schwiegersohn von *Johann Peter Zenz* genannt. Er hatte am 29.01.1793 die älteste Tochter *Maria Elisabeth* (* 15.05.1776) vom Hofmann geheiratet und bewirtschaftete den Hof mit seiner Familie bis ca. 1830 (bis 1842 ist der Name Annen noch auf dem Tester Hof in Urkunden zu finden). Nachkommen der Familie *Annen* konnten in Wolken bei Koblenz als Hof- und Ackersleute ermittelt werden.

Danach wurde Villa Test von *Johann Peter Zenz* (*17.02.1799), der vom Höntgeshof stammte und ein Verwandter derer von Test war (sein Großvater *Johann Leonard Zenz*, Hofmann zu Hündgen, war ein Bruder von *Johann Zenz*, dem 4. Hofmann zu Test), als 7. Hofmann übernommen und zwar als Eigentümer. *Johann Peter Zenz* war der letzte Hofmann zu Test. Die Gemeinde Valwig mußte 1824 zur Finanzierung des Neubaus der Valwiger Pfarrkirche (1825/27) den Hof verkaufen.

Die Familie *Johann Adam Zenz* Nachfahren, kauften den Hof für 2.000 Taler. Um 1850 mußte der Hof zu Test wegen Baufälligkeit aufgegeben werden. *Johann Peter Zenz* siedelte sich mit seiner Familie im Ortsteil Valwigerberg an. Dort wurde "In der Trätsch" ein neues Haus gebaut, teilweise aus abgetragenen Bruchsteinen vom Tester Hof. Der alte Backofen wurde komplett demontiert und im neuen Haus wieder eingebaut. Auf einem der alten Backofensteine fand man bei Renovierungsarbeiten, mehr als 100 Jahre später, die Jahreszahl 1705 eingeritzt. Weil auf dem Tester Hof der Name Johann so beliebt war, erhielten die männlichen Nachkommen derer von Test auf dem Valwigerberg den Hausnamen „Die Tester Hannese“. Die Berger, deren Frauen vom Tester Hof stammten erhielten den Hausnamen „Die Tester“. Es konnte mittlerweile festgestellt werden, daß alle alteingesessenen Bewohner des heutigen Eichenweges auf dem Valwigerberg vom Tester Hof stammen.

Bis in die 60iger Jahre des 20. Jahrhunderts konnte man in den Tester Wiesen noch die Fundamente und somit den Standort des Tester Hofes erkennen.

Die Kapelle

Das einzige was lange erhalten blieb war die Hofkapelle. Sie stand schräg gegenüber, also auf der anderen Seite des Fuhrweges zum Hof. Weil der Weg zum Kirchlein „Unserer lieben Frau vom Berge“ weit und der Weg zur Pfarrkirche nach Valwig noch weiter war, war es üblich in der Nähe eines jeden Hofes auf dem Berge ein kleines Kapellchen zu errichten, wo die Hofleute ihrem Herrgott vor und nach der Arbeit danken oder ihn bzw. ihren Schutzheiligen in Zeiten der Not um Hilfe bitten konnten. Die Tester Kapelle war ein schlichtes Heiligenhäuschen mit einem 2,40m hohen Holzkreuz nach gotischem Vorbild darin. Nach 1850 wurde sie als Unterstand für Viehhirten, Wanderschäfer und sonstigem obdachsuchendem Volk mißbraucht. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1925, auf Anregung von *Dr. Georg Reitz* (aus Ernst/Mosel stammender Priester, Autor und Heimatforscher), das besagte Tester Kreuz zur Sicherstellung in die Pfarrkirche nach Valwig überführt. Im März 1945, beim Einmarsch der Amerikaner, wurde das Dach der Kapelle durch eine Granate zerstört, weil sich Deutsche Landser auf dem Rückzug mit einem MG darin verschanzt hatten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das zerstörte Dach der Kapelle von der Gemeinde Valwig wieder instand gesetzt. Sie

wurde weiterhin nur noch als Schutzhütte genutzt. Etwa 1965 hat einer der letzten Wanderschäfer, die den Valwiger Bann durchzogen, ein Lagerfeuer darin gemacht, wobei durch Unachtsamkeit ein Teil des Daches wieder abbrannte. So blieb sie nun stehen und der Zahn der Zeit nagte an ihr bis sie im Jahre 1982 völlig in sich zusammenfiel.

Im Jahre 1997 regte der Förderverein Heimat und Kultur e. V. Valwig an die Tester Kapelle in das laufende Apolloprojekt mit aufzunehmen um einen Wiederaufbau zu erreichen. Im Sommer 1998 kamen Ortsbürgermeister *Schneemann* und Herr *Egbert Bremen* von der Firma Reitz und Partner auf den Berg, um sich mit meinem Vater und meiner Wenigkeit die traurigen Überreste der Kapelle vor Ort anzuschauen. Leider wurde eine Wiedererrichtung innerhalb des Apolloprojektes nicht genehmigt, weil der Standort zu weit von der eigentlichen Apolloreion weg liegt. 1999 faßte der Förderverein Heimat und Kultur e. V. , Valwig den Beschluß die Tester Kapelle in Eigenregie wieder aufzubauen. Aufgrund der neuen Eigentums- und Bodennutzungsverhältnisse durch die Flurbereinigung, konnte die Kapelle nicht mehr am alten Standort aufgebaut werden. Sie wurde ca. 150 m westlich davon auf Gemeindegrund wieder errichtet und im April 2001 fertiggestellt. Viele fleißige Helfer hatten sich eingefunden um das Werk zu vollenden. Das neue Tester Kreuz wurde vom Tischler *Martin Steuer* aus Valwig, nach alter Vorlage aus Eichenholz gefertigt. Die feierliche Einweihung fand am 30. Juni 2001 um 14.00 Uhr statt. Nach der Feierstunde wurde eine Urkunde mit den Namen der Hofleute des Tester Hofes, den Namen der freiwilligen Helfer und dem Datum des Wiederaufbaus in eine extra dafür vorgesehene Mauernische eingemauert. Heute ist die neue Tester Kapelle eine unerwartet häufig besuchte Stätte im Tester Wald. Man trifft dort einheimische und auswärtige Spaziergänger und Wanderer, die an diesem stillen Ort eine besinnliche Rast einlegen. In der Nacht leuchten die von den Besuchern mitgebrachten Kerzen vor dem Tester Kreuz.

Eine Heirat zu Test – oder der erste Castor (Kaster) auf dem Valwigerberg

Heiratsurkunde von 1804, ausgestellt in der Mairie Beilstein

1804

Quarante Cinqième

Gemeinde Valwig, Mairie Beilstein, Departement von Rhein und Mosel. Beilstein den sechsten Floreal zwölften Jahres der Republik morgens um acht Uhr.

Heiratsakt von dem großjährigen Jüngling und Ackersmann Joseph Castor, alt sechsunddreißig Jahre, geboren zu Forst Mairie Carden, Gemeinbezirk von Koblenz, am fünften Julius im Jahre eintausendsiebenhundertsebenundsechzig wohnhaft in gesagtem Forst, ehelicher Sohn der verlebten Peter Castor und Maria Gertrud Peiger (???) gewesener Ackerleute in Forst - und von der ebenfalls großjährigen zweiundzwanzigjährigen Jungfer Anna Maria Zentz geboren am achtzehnten April im Jahre eintausendsiebenhundertzweiundachtzig auf dem Hofe Test, Gemeinde Valwig, Mairie Beilstein, Gemeinbezirk von Koblenz; wohnhaft auf dem Valwigerberg, gesagter

Mairie und Gemeindsbezirk eine Ackermanns Tochter von dem Johann Peter Zentz und Maria Wirtz ebenfalls auf dem Valwigerberge wohnhaft.

Die Heiratsverkündigungen haben statt gehabt zu Beilstein und zu Carden als den Hauptorten der Munizipalitäten der respektiven Wohnorte der Brautleute und sind angeschlagen gewesen an den Hauptthüren der Gemeinds Häuser ihrer wirklichen Wohnsitzen am achtzehnten und fünfundzwanzigsten Germinal.

Die Geburtsscheine der Brautleute so wie daß Zeugniß des Maire von Carden, daß keine Opposition gegen diese Ehe bei ihm eingelegt worden, sind vorgelegt und nebst dem sechsten Kapitel fünften Titels über des Zivilgesetzbuches welches von den wechselseitigen Rechten und Pflichten der Eheleuten handelt, sind vorgelesen worden.

Der Bräutigam hat weder Eltern noch Großeltern mehr und der anwesende Johann Peter Zentz und Maria Wirtz, Eltern der Braut erklärten von ihrer Tochter geziemend um Rath gefragt und mit ihrem Vorhaben, sich mit dem gesagten Castor zu verehelichen vollkommen zufrieden zu sein.

Da man keine Opposition gegen diese Ehegemeinschaft vorbringt so haben die Brautleute die wechselseitige Erklärung gegeben nämlich der Jüngling Joseph Castor die Jungfrau Anna Maria Zentz für seine Ehefrau, und die Jungfrau Anna Maria Zentz den Jüngling Joseph Castor zu ihrem Ehemann anzunehmen, worauf ich Nikolas Reiß Maire im Namen des Gesetzes die Erklärung gethan habe, daß gesagte Brautleute nunmehr im Stande der Ehe verbunden seien, dieß alles in Gegenwart 1^{tens} von Peter Joseph Castor Ackersmann wohnhaft in anderseits gemeldeter Gemeinde Forst, alt vierundvierzig Jahre, Bruder des Bräutigams, 2^{tens} von Johann Annen Ackersmann, alt siebenunddreißig Jahre, wohnhaft auf dem anderseits gemeldeten Hofe Test, ein Schwager der Braut, 3^{tens} von Johann Georg Brauer, seines Standes ein Bäcker, alt fünfundsechzig Jahre, wohnhaft in der Gemeinde und Mairie Beilstein Gemeindsbezirk von Koblenz, ein Bekannter der Brautleuten und 4^{tens} von Frantz Joseph Loelmann, ein Winzer, alt vierunddreißig Jahre, in vorgesagter Gemeinde Beilstein wohnhaft, gleichsam ein Bekannter der Brautleute. Nachdem gegenwärtiger Act den erschienenen Theilen und Zeugen so wie der Eltern der Braut waar vorgelesen worden, und die Maria Wirtz, Mutter der Braut Schreibens unerfahren zu sein erklärt hatte, so haben sowohl die Brautleute als Zeugen und dem Vater der Braut eigenhändig gegenwärtigen Act mit mir Nikolas Reiß die Verrichtungen eines ordentlichen Beamten des Zivilstandes versehen u. unterschrieben.

.....

Es haben unterzeichnet:

Joseph Castor, Bräutigam

Anna Maria Zenz, Braut

Johann Peter Zenz, Vater der Braut

Peter Josef Castor, Bruder des Bräutigams

Johannes Annen, Schwager der Braut

Johann Georg Brauer, Zeuge

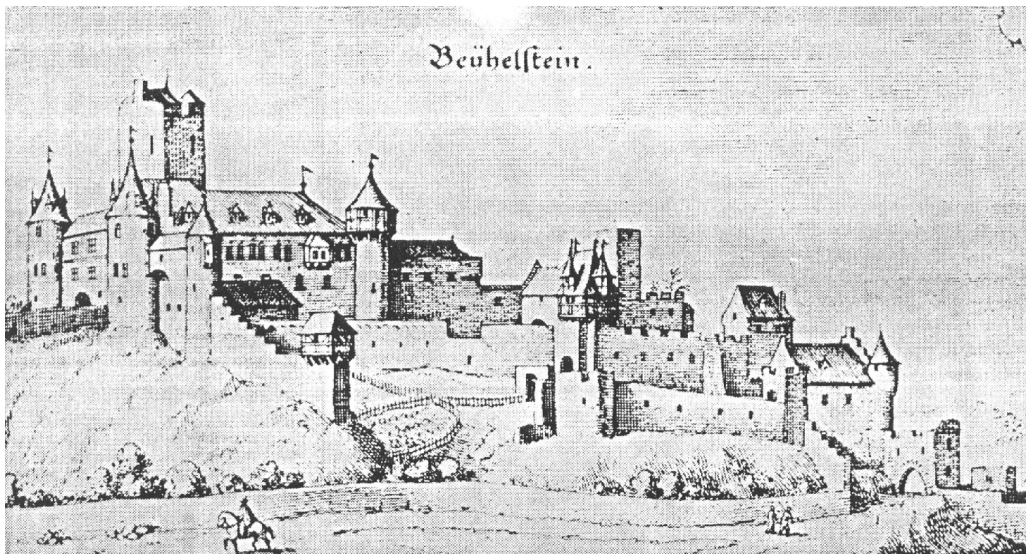
Frantz Josef Loelmann, Zeuge

Nikolas Reiß, Maire zu Beilstein

Das Original dieser Urkunde stammt aus der Sammlung von Erika Ostermann, Bruttig-Fankel
 Übersetzt von Dr. Norbert J. Pies
 Zusammengestellt von Peter Hess

Anmerkungen zum besseren Verständnis

Während der Franzosenzeit (1794 – 1815) war unsere Region in kleine Verwaltungsbezirke, die sogenannten Mairien aufgeteilt. Um Valwig herum gab es die Mairie Cochem, die Mairie Treis, die Mairie Carden und die Mairie Beilstein. Eine Mairie (sprich: Mährie) ist vergleichbar mit der heutigen Verbandsgemeinde. Der oberste Beamte einer Mairie war der Maire (sprich: Mähr), vergleichbar mit dem heutigen Amts- bzw. Verbandsbürgermeister. Valwig selbst gehörte zur Mairie Beilstein (nach 1815 zum Amt Treis) im Departement von Rhein und Mosel. (PH)



Burg Metternich in Beilstein vor 1689

*** Unn noch e Vollewa Steggelsche ous däm
 Schmunzelarchiv***

Dä Vollewa Messaschlöff

Nacherzählt von Peter Hess

Irrejewd wann Ohnfang da fuffzija Joare honn sesch somsdaachsohmens
 dä Mooch's Theo, dä Stäisch Herbert, de Strack (Meschels Karl) und dä
 Stäia Rud en Vollev jetroff im e poa Flasche Wäin aläache ze loße. Zo
 spähra orra besser jesoht zo freha Stunn honnse off éámol Hunga
 kreescht. Batt wäile? Do soht dä Mooch off éámol: „ Esch wéäß ebbes.
 Mia jiehn die Toosche Anna wegge. Die kann uus e poa Stegga
 Fléáschwuuscht vakaawe.“ Also säin die Vea ön de Brehl mascheat, et
 woa schunn baal zwo Oua durch, unn honn bäi Toosche on da Dia
 jebummt.

Off éámol jááht datt Fista off unn die Anna guckt möt da
 Schloofmetsch om Kopp erous unn reeft: „ Bää öss eloh?“ Dä Herbert

hot jeroof: „Mia säin'et Frau Kuhne. Däät ihr uus e poa Stegga Fléáschwuuscht vakaawe?“ Reefst die Anna: „Moment, esch kummen derekt erunna!“

Die Dia johng off unn die Anna stond em Noochshimm unn da Schloofmetsch do unn soht: „Kummt erönn.“ Bi se öm Lorre woare, hot se nochemol jefroocht: „Batt well'da déá?“ Dä Herbert soht: „Vea Stegga Fléáschwuuscht.“ Unn hott jezäischt: „Su kruuß!“ Die Anna hellt die Wuuscht, läascht se off de Thek unn gräift noh dämm Schlachtmessa. Awwa wäil se ohnschäinend e bessje vakollat woa, fällt ihr datt Messa ous da Hand. Flott hott se sesch jebeckt imm datt Messa wirra offzerahwe. Öm däm Moment jäht ihr owwe datt Noochshimm off unn zwei Fergele kummen erousjeheppt. Bie se wirra huh kohm, hott se dareescht die Fergele wirra önjepackt unn datt Noochshimm wirra zojebunne. Die vea Käale honn sesch datt Spillsche ohnjeguckt unn harren schunn decke Backe. Dä Mooch soht geistesgegenwärtisch: „Äh, äh, Frau Kuhne - mia härren doch leewa ebbes annares. Jäfft uus vea Bixe Brootfescht.“ „Kéäh Proplem“, soht die Anna. Die Junge honn ihre Brootfescht kreescht, bezahlt unn säin erous. Fia da Dia ohnkumme woaren se alle Vea schallend om Laache. Dä Herbert hatt die Bixe inna de Arme jeklemmt. Innawääs ön Rischdung Stäia Rud mooßden se imma wirra Laache. Önn da Hieht von da Kräizstrooß honn se wirra en Laachohnfall kreescht, dobäi säin däm Herbert drei von dänne Bixe innam Arme rous jerutscht unn bis inna de Rämmel jerollt. Bie se alles wirra önjesammelt harre, säin se ohnschleefend bäi de Stäia Rud Frehstegge jange. Dohbäi soht dä Strack: „De Ohmend träawe mia uus wirra. Esch mooß dringend önt Hotel bäi dä Zenze Josep, doh jieht da möt.“

Om nääxde Ohmned honn se sesch bie besproocht öm Hotel jetroff. Dä Strack hott von säinem letzde Jeld en Flasch Wäin bestallt. Bie dä Josep die serveert hot, doh soht dä Strack: „Hier'emol Josep, uus ös letzt Noocht a Dinge passeat, datt mooß esch dia wäile mol vazelle. - Mia woaren jesta Noocht bäi däa Toosche Anna unn wollden poa Stegga Fléáschwuuscht kaawe wäil ma bäim Wäintrinke Hunga kreescht hon. Die Anna hot uus em Noochshimm de Dia off jemacht unn jefroocht batt ma welle. Bie mia ihr datt akläat harre, hott se uus möt en de Lorre jeholl unn soat: „Bie kruuß sollen die Stegga säin?“ Mia honn'et ihr jezäischt unn se ös önnst Kämmasche jange, hot die Fléáschwuuscht jeholl unn off die Thek jeloocht. Ohnschleefend hott se ous da Schuppload dat kruuß Schlachtmessa jeholl - unn Josep, batt méánste batt doh passeat ös? Se hott ihr Noochshimm offjemaach, die lenk Brost erous jeholl, langg jezoche unn dohdriwwa datt Schlachtmessa vea orra finnef mol

oofjezoche, wäil et stombesch woa. Ohnschleeßend hott se uus dann die Wuuscht passend jeschnirre."

Dä Zenze Josep hatt en retze ruure Kopp fia louda Laache, wäil dä Strack bäim Vazelle och noch schien die passende Handbewähjunge jemaach hat. Bie dä Zenze föddesch jelaacht hat do sohren: „Junge, datt woa su schien, dofia jenn esch uuch en Flasch Wäin ous. Awwa dieht ma éáne Jefalle - loh hönne om Desch setzen louda Jachthäare, jieht emol dohin unn vazellt dänne datt Steggelsche nochemol. Esch kündijen äisch ohn.

Die Jachthäare honn nadialesch genau su jebrellt fia Laache bie dä Zenze. Se honn die Vea önjelorre sesch bäise on de Desch ze setze unn zesomme éáne ze tringge. Dä Strack mooßt datt Steggelsche on däm Ohmend noch vea finnef mol zom Beste jähn. Nohää broucht ä nua noch die entspräsche Handbewähjunge ze maache ohne ebbes ze soh unn dä janze Saal hott wirra jebrellt fia Laache.

Su kohmen die vea Käale ohne Jeld on en Ohmend möt fräi souwe unn fräase öm Hotel Äinesch-Zenze.

Impressum

Redaktion

Gisela Erdt

Manfred Jobelius

Textbeiträge

Gisela Erdt

Peter Hess

Joachim Barden

Hans Dieter Schroten

Manfred Jobelius

Fotos

Gisela Erdt

Hans Dieter Schroten

Herbert Fuchs

Josef Kau, Brühl